



Marchtaler **Internatsplan**

Vorwort	4
Teil 1 Grundlagen und Leitlinien	5
Ganzheitliches Bildungsverständnis	5
Christliches Menschenbild	5
Mit Kopf, Herz und Hand	6
Pädagogik des Weges	7
Partner der Eltern und Familien	7
Teil 2 Ziele für die pädagogische Arbeit	8
Gemeinschaft und Miteinander gestalten	8
Persönlichkeit bilden	8
Schulisches Lernen begleiten	9
Den Glauben erfahrbar machen	10
Jungen und Mädchen beim Erwachsenwerden begleiten	10
Wechselseitige Erwartungen	11
Teil 3 Die besonderen Profile der vier Marchtaler Internate	13
Bad Mergentheim: Bischöfliches Internat „Maria Hilf“	14
Ehingen: Kolleg St. Josef	16
Rottenburg: Musisches Internat Martinihaus	18
Rottweil: Konvikt - Humanistisches und musisches Internat	20

Vorwort

Der Marchtaler Internatsplan erschien erstmals 1996. Mit ihm wurde ein ganzheitlicher Bildungsplan auf christlicher Grundlage für die vier kirchlichen Internate in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorgelegt. Ausgehend von der Situation der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien formulierte er Grundlagen und Leitlinien für das pädagogische Handeln in den Internaten, die nach wie vor gültig sind. Sie werden in einem ersten Teil vorgestellt.

In den letzten Jahren ist das Thema Bildung ins Zentrum gesellschaftlicher und politischer Diskussion gerückt. Das war Anlass, den Marchtaler Plan noch einmal auf die gegenwärtigen Herausforderungen hin zu überprüfen.

In einem mehrjährigen Prozess haben die Erzieherinnen und Erzieher der Internate Ziele zu fünf zentralen Bereichen des Lebens und Lernens in den Marchtaler Internaten erarbeitet. Sie bilden die Leitschnur für die alltägliche pädagogische Arbeit, an der sich die Erzieherinnen und Erzieher messen lassen wollen. Diese Ziele für die pädagogische Arbeit bilden den zweiten Teil.

Gleichzeitig haben die vier Internate intensiv an ihrem jeweiligen Schwerpunkt gearbeitet. Diese besonderen Profile, die jedem Haus seinen eigenen Charakter verleihen, werden im dritten Teil beschrieben. Die Palette reicht dabei von der Förderung des sozialen Engagements im Internat Bad Mergentheim über den Lateinaufbauzug im Gymnasialkonvikt Rottweil und das musische Profil im Martinihaus Rottenburg bis zur gezielten Förderung von Jungen im Kolleg St. Josef Ehingen.

Mit ihren vier Marchtaler Internaten setzt die Diözese Rottenburg-Stuttgart ein Zeichen, dass die Kirche ein verlässlicher Partner der Familien ist. Darüber hinaus bieten die vier Marchtaler Internate wichtige und innovative Anregungen für Bildung und schulisches Lernen in unserer Gesellschaft.

Bischof Dr. Gebhard Fürst

TEIL 1 GRUNDLAGEN UND LEITLINIEN

Ganzheitliches Bildungsverständnis

Bildung ist mehr als Erziehung und mehr als Ausbildung für eine berufliche Tätigkeit. Menschen bilden sich, indem sie lernen, sich Wirklichkeit zu erschließen und auf diesem Hintergrund die eigenen Fähigkeiten und Talente zu entfalten.

Wirklichkeit als der umfassende Horizont unseres Lebens kann nur erschlossen werden durch lebendige Auseinandersetzung mit anderen Personen, mit der Natur, der Gesellschaft, der Kultur, der Geschichte. An diesem Prozess ist der Mensch als ganzer mit Leib und Seele beteiligt.

Die eigenen Fähigkeiten entdecken und die eigenen Talente entfalten kann nur jemand, der die verschiedenen Dimensionen seines Wesens in den Blick bekommt.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand: intellektuelle Fähigkeiten sind ebenso zu entdecken und zu fördern wie soziale, musisch-künstlerische, sportliche und handwerkliche Fähigkeiten.

Christliches Menschenbild

Mit diesem ganzheitlichen Bildungsverständnis steht der Marchtaler Internatsplan auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Der Mensch ist als Geschöpf Gottes Ebenbild. Das begründet seine Einmaligkeit und seine unaufhebbare Würde.

Als Gottes Geschöpf und Ebenbild ist er gerufen, Gott zu suchen, sich in Freiheit zu entfalten und die werdende Schöpfung als Partner und Statthalter Gottes verantwortlich zu gestalten.

Freiheit und Verantwortung des Einzelnen verlangen es, auch die Freiheit und Würde der Anderen anzuerkennen und zu respektieren.

Menschen haben Grenzen. Sie können Fehler machen, sie können schuldig werden und sie sind endlich. Mit diesen Grenzen müssen sie sich auseinandersetzen.

In der Botschaft Jesu, im Evangelium, werden Wege aufgezeigt, wie auch Fehler, Schuld und Scheitern angenommen werden können und geheilt werden.

Im Zentrum des pädagogischen Handelns steht somit der Einzelne als Person. Jeder Mensch ist von Gott bei seinem Namen gerufen und in ein Leben gerufen, zu dessen Entfaltung er ein unveräußerliches Recht hat.

Mit Kopf, Herz und Hand

Dieses ganzheitliche Bildungsverständnis auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes hat konkrete Konsequenzen für die pädagogische Praxis.

Über die Begleitung des schulischen Lernens hinaus werden soziale und gemeinschaftliche Aktivitäten geplant und durchgeführt. Hierbei wird besonderer Wert auf religiöse, musische, künstlerische und sportliche Angebote gelegt.

Beim Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen wird die religiöse Grunddimension des Menschen wahrgenommen und bewusst gestaltet.

Die Entwicklung des Einzelnen zu einer reifen Persönlichkeit ist ebenso wichtig wie schulischer Erfolg.

Pädagogik des Weges

Sich selbst entdecken, ihre Talente entfalten und als Mensch reifen können Kinder und Jugendliche nur, wo sie es in einem verlässlichen Rahmen mit Erwachsenen zu tun haben, die ihnen mit Respekt begegnen und sie altersgemäß ernst nehmen.

Das ist mit Trainingsprogrammen allein nicht zu bewerkstelligen, sondern erfordert, dass die Erzieherinnen und Erzieher als Menschen und Personen kenntlich werden, die den Kindern und Jugendlichen mit Interesse und Wohlwollen begegnen.

Daraus leitet sich eine natürliche Autorität ab, die die Erzieherinnen und Erzieher der Marchtaler Internate zu Wegbegleitern der Kinder und Jugendlichen werden lässt.

Motivation und wechselseitiger Respekt gründen in dem Wissen und Glauben, dass der Lebensweg eines jeden Menschen ein Pilgerweg ist, auf dem er unter Gottes Segen steht.

Partner der Eltern und Familien

Die Marchtaler Internate sind bei allem, was sie an Verlässlichkeit, an Förderung und Begleitung bieten, kein Ersatz für die Familie, sondern ein Partner für Eltern und Familie.

Für eine gute Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist die kontinuierliche Information, die vertrauensvolle Kommunikation und die enge Zusammenarbeit mit den Müttern und Vätern der Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Voraussetzung.

Eltern haben berechnete Erwartungen an das Internat hinsichtlich der persönlichen und schulischen Begleitung ihrer Kinder durch die Erzieherinnen und Erzieher. Sie sind jedoch auch verpflichtet, bei der Erziehung ihrer Kinder eng mit dem Internat zusammenzuarbeiten. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist das regelmäßige, vertrauensvolle und offene Gespräch der Eltern mit den Erzieherinnen und Erziehern.

1) Gemeinschaft und Miteinander gestalten

Erzieherinnen und Erzieher
in den Marchtaler Internaten

- regeln Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche für Erzieherinnen/Erzieher und Schülerinnen/Schüler klar und verlässlich.
- machen die Notwendigkeit von Regeln, Normen und höflichen Umgangsformen für das Zusammenleben verständlich.
- richten Formen der Mitsprache und Mitverantwortung für Schülerinnen und Schüler ein.
- planen und führen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen altersgemäße Aktivitäten durch, um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und zu stärken.
- leiten die Kinder und Jugendlichen an und helfen ihnen dabei, Verantwortung zu übernehmen, z. B. soziale Dienste im Haus und im gesellschaftlichen Umfeld.
- üben mit Schülerinnen und Schülern offen über Konflikte zu sprechen und nach Lösungen zu suchen.

2) Persönlichkeit bilden

Erzieherinnen und Erzieher
in den Marchtaler Internaten

- helfen dem Schüler / der Schülerin durch schulbegleitende und musische Angebote, die eigenen Talente zu entdecken und zu entfalten.
- ermutigen den Schüler / die Schülerin, Stärken weiter zu entwickeln, an Schwächen zu arbeiten sowie die eigenen Grenzen kennen zu lernen und zu akzeptieren.
- fördern die Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen gemäß ihren Fähigkeiten.
- führen Einzelgespräche mit den Schülern und Schülerinnen und ermutigen sie, ihre Anliegen gegenüber Eltern, Lehrern und Erziehern auszusprechen.
- reflektieren und regeln zusammen mit den Schülerinnen und Schülern den verantwortlichen Umgang mit Medien.

3) Schulisches Lernen begleiten

Erzieherinnen und Erzieher
der Marchtaler Internate

- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler,
 - grundlegende Kompetenzen wie Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten zu erwerben.
 - Wahrnehmungsfähigkeit und Motorik zu schulen.
 - Sprache im alltäglichen Umgang kompetent zu gebrauchen.
- richten klare Studier- und Lernzeiten ein, die auf die Unterrichtszeiten der Schule abgestimmt sind.
- sorgen für eine ruhige und ablenkungsarme Lernatmosphäre.
- achten auf ausreichende Pausen mit Bewegung und kreativen Angeboten.
- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler beim pünktlichen, sauberen und vollständigen Erledigen der Hausaufgaben.

- helfen, eine effektive Arbeitshaltung zu entwickeln. Dazu treffen sie realistische Zielabsprachen über Leistungen und Noten.
- helfen, altersgemäße Arbeitstechniken und Methoden zu erwerben.
Dabei orientieren sie sich am Material der jeweiligen Schule.
- fördern selbständiges Arbeiten, freie Stillarbeit, vernetztes Denken und stellen die notwendigen Materialien zur Verfügung.
- unterstützen gezielt Prüfungsvorbereitungen.
- entwickeln Kooperationsmodelle mit den Schulen.
- halten regelmäßigen Kontakt zur Schule und zu den Lehrern.
- sind über den Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler informiert.
- stehen im schulischen Bereich und bei Lernschwierigkeiten als Berater zur Verfügung und ziehen gegebenenfalls Nachhilfeler oder therapeutische Fachkräfte hinzu.

4) Den Glauben erfahrbar machen

Erzieherinnen und Erzieher
in den Marchtaler Internaten

- binden die Feste des Kirchenjahres, die Vorbereitung auf die Sakramente sowie Riten und Bräuche der christlichen Tradition in den Ablauf des Internatslebens ein.
- gestalten mit Schülerinnen und Schülern regelmäßig liturgische Feiern und ermöglichen ihnen, den Glauben in ihr Leben einzubeziehen.
- bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, geprägte Orte und Gebetszeiten kennen zu lernen und als Orientierungspunkte in ihr persönliches Leben zu integrieren.
- sind für die Schülerinnen und Schüler Gesprächspartner bei Fragen, die die Lebensgestaltung und die Entwicklung eines religiösen Profils betreffen.
- wecken Verständnis dafür, dass sich der Glaube auch im alltäglichen Handeln niederschlagen sollte.

5) Jungen und Mädchen beim Erwachsenwerden begleiten

Erzieherinnen und Erzieher
in den Marchtaler Internaten

- leiten die Schülerrinnen und Schüler zu gesunden, zeitgemäßen Alltagsgewohnheiten an. Dabei soll eine leibfreundliche und eigenverantwortliche Grundhaltung vermittelt werden.
- achten auf eine psychohygienische Tagesgestaltung (Arbeit, Freizeit, Schlaf), auf gesundes Essverhalten, auf körperliche und sportliche Aktivität und auf persönliche Körper- und Gesundheitspflege. Bei Bedarf führen sie gezielte Gespräche.
- bieten altersgemäße Informationsveranstaltungen zur Gesundheitspflege, zur sexuellen Aufklärung und zur Suchtprophylaxe an. Wo es gewünscht wird oder sinnvoll erscheint, werden dazu für Jungen und Mädchen getrennte Kommunikationsmöglichkeiten angeboten.

- achten auf den aktuellen Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler und konsultieren, wenn es notwendig ist, im Einvernehmen mit den Eltern einen Arzt oder einen Therapeuten.

- bieten Jungen und Mädchen Raum und Gelegenheit zu Begegnung und gemeinsamem Erleben an. Sie setzen aber auch Grenzen und schaffen Klarheit darüber, welche Ausdrucksformen jugendlicher Sexualität, jugendlicher Freundschaftsbeziehungen und jugendlicher Partnerschaften im Internat möglich sind und im Rahmen des Gemeinschaftslebens akzeptiert werden können.

- machen sich Gedanken und entwickeln ein Konzept, wie man heute Jungen und Mädchen in ihrer Persönlichkeitsreife und auf ihrem Weg in die Gesellschaft begleiten kann.

Die Erzieherinnen und Erzieher der Marchtaler Internate sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst. Sie gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Abwertendes Verhalten, Übergriffe und jede Form von Mobbing werden von ihnen nicht geduldet.

6) Wechselseitige Erwartungen

Das Leben und Arbeiten im Internat setzt voraus, dass Eltern, Schüler und Erzieher offen, vertrauensvoll und konstruktiv zusammenarbeiten. Deshalb ist es wichtig, die wechselseitigen Erwartungen zu klären.

Erwartungen an die Erzieherinnen und Erzieher:

Die Erzieherinnen und Erzieher in den Marchtaler Internaten

- begegnen allen Kindern und Jugendlichen mit Wertschätzung.
- respektieren die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Kindern und Jugendlichen.
- verstehen sich als Begleiter und Gesprächspartner auf dem Weg zu einem selbstständigen Menschen.
- wollen in ihrem Verhalten und Handeln im Alltag den Kindern und Jugendlichen ein Vorbild sein.
- tauschen sich regelmäßig über Gruppenstrukturen und Besonderheiten der Kinder und Jugendlichen aus.
- informieren die Eltern regelmäßig und beziehen sie rechtzeitig in wichtigen Angelegenheiten ein.

-
- pflegen die kontinuierliche kollegiale Beratung und halten regelmäßige Teambesprechungen ab.
 - reflektieren ihre Arbeit und bilden sich regelmäßig fort.

Erwartungen an Eltern:

Die Eltern

- tragen weiterhin Verantwortung für die Entwicklung und Versorgung ihres Kindes.
- informieren umfassend und ehrlich über die persönliche und schulische Vorgeschichte und die aktuelle Situation ihres Kindes.
- Pflegen das regelmäßige und offene Gespräch mit dem Internatsleiter und den Erzieherinnen / Erziehern.
- Informieren sich regelmäßig in der Schule über die Entwicklung ihres Kindes.
- unterstützen die Aktivitäten und Maßnahmen des Internats.

Erwartungen an Schülerinnen und Schüler:

Die Schülerinnen und Schüler

- möchten in das Internat aufgenommen werden.
- sind bereit und motiviert, die Chancen des Internats zu nutzen.
- gestalten die Hausgemeinschaft aktiv mit.
- sind lernbereit und verpflichtet, ihre Erzieher über ihre schulischen Leistungen zu informieren.
- akzeptieren die kirchliche Ausrichtung des Internats.

Wir sind überzeugt, dass wir in unserer pädagogischen Arbeit erfolgreich sind, wenn diese wechselseitigen Erwartungen geklärt sind.

TEIL 3 DIE BESONDEREN PROFILE DER VIER MARCHTALER INTERNATE

Bad Mergentheim: Bischöfliches Internat „Maria Hilf“

Marienstr. 3
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 – 9005 – 0
Mail: mail@internat-maria-hilf.de
www.internat-maria-hilf.de

Ehingen: Kolleg St. Josef

Müllerstr. 8
89584 Ehingen
Tel.: 07391 – 7702 – 0
Mail: info@kollegstjosef.de
www.kollegstjosef.de

Rottenburg: Musisches Internat Martinihaus

Sprollstr. 27
72108 Rottenburg
Tel.: 07472 – 9841 – 0
Mail: info@martinihaus.de
www.martinihaus.de

Rottweil: Konvikt - Humanistisches und musisches Internat

Johannsergasse 1
78628 Rottweil
Tel.: 0741 – 532 70
Mail: info@konvikt-rottweil.de
www.konvikt-rottweil.de

**Bad Mergentheim:
Bischöfliches Internat „Maria Hilf“**

Verantwortung übernehmen,
soziales Engagement fördern

Miteinander leben und lernen, christliche Werte im Alltag erfahren – dafür steht das Bischöfliche Internat „Maria Hilf“ in Bad Mergentheim mit seiner verlässlichen Tagesstruktur.



- Soziale Kompetenzen erwerben und Persönlichkeit entwickeln durch kulturelle, musikalische, sportliche und religionspädagogische Angebote.
- Verantwortung einüben durch Übernahme von Diensten für die Hausgemeinschaft.
- Schulisches Lernen begleiten durch betreute und feste Lernzeiten, gezielte Nachhilfen, Legasthenie- und Dyskalkulie-Kurse.

www.internat-maria-hilf.de



Ehingen: Kolleg St. Josef

Jungen- und Mädchenförderung – Internationaler Austausch

Das Kolleg St. Josef bietet in Kooperation mit der Franz-von-Sales-Realschule einen Realschulzug für Jungen an. Jungen ab Klasse 5 haben die Möglichkeit, im Internat zu wohnen und die Jungenrealschule im Haus zu besuchen. Jungen können auch im Internat wohnen und eine der allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen der Stadt Ehingen besuchen.

- In der Internatsschule mit dem Schwerpunkt „Jungenförderung“ wird in besonderer Weise auf die Bildungschancen und den Bildungsbedarf von Jungen geachtet.
- Der Ganztagesschulbetrieb bietet einen sinnvollen Wechsel von Lernen und Spiel, von sportlichen und musischen Angeboten.

www.kollegstjosef.de



Mädchen wohnen ab Klasse 5 im Internat und besuchen eine der allgemein- oder berufsbildenden Schulen der Stadt Ehingen oder den Realschulzug für Mädchen der Franz-von-Sales-Realschule in Obermarchtal.

Das Kolleg St. Josef bietet die Möglichkeit, mit Austauschschülerinnen und -schülern der Oberstufe aus China und Lateinamerika in Kontakt zu kommen und so fremde Sprachen und Kulturen kennen zu lernen (China-Projekt, Mexiko-Austausch).



Rottenburg: Musisches Internat Martinihaus

Musische Begabungen fördern

In der Stimm-, Chor- und Instrumentalaus-
bildung werden musische Begabungen mit
dem Ziel gefördert, im Internatschor oder
bei den Domsingknaben bzw. der Mädchen-
kantorei der im Hause untergebrachten
Domsingschule mitzusingen. Es besteht die
Möglichkeit, an der Hochschule für Kirchen-
musik die C-Prüfung abzulegen oder am
Musikzug des St.Meinrad-Gymnasiums teil-
zunehmen.



Ergänzt wird das musische Angebot durch:

- religiöse Erfahrungsmöglichkeiten z.B.
auf dem Jakobusweg pilgern.
- sportliche Aktivitäten wie Fußball, Judo
und Bogenschießen.
- Kreative Angebote durch Mal- und
Theater-AG.

www.martinihaus.de



**Rottweil:
Konvikt - Humanistisches
und musikalisches Internat**

Lateinaufbauzug

Der besondere Weg zum Abitur – die staatlich anerkannte Ergänzungsschule ist eine echte Alternative zu WG, TG und den anderen beruflichen Gymnasien – und bundesweit einmalig.

- Ein Jahr Latein und Griechisch mit Begleitunterricht in den anderen Fächern.
- Lernen in einer Kleingruppe.
- Anschließend Besuch der Oberstufe des Albertus-Magnus-Gymnasiums.

www.konvikt-rottweil.de



Begabtenförderung

Schülerinnen und Schülern, die den Hochbegabtenzug am Rottweiler Leibniz-Gymnasium besuchen wollen, aber weit entfernt wohnen, bietet das Konvikt die Möglichkeit, am Schulort zu wohnen und zu lernen.

- Leben in einer starken Internatsgemeinschaft.
- Umfassende schulische Begleitung.
- Breites Angebot an musischen und sportlichen Aktivitäten.



